

Sperrfrist: 9. Oktober 2020, 10:30 Uhr

Prognose der österreichischen Wirtschaft 2020–2021

Zögerliche Erholung von der COVID-19-Krise

Weltweit ist die Wirtschaftsleistung infolge der COVID-19-Pandemie in der ersten Jahreshälfte 2020 historisch einmalig eingebrochen. Mit den Lockerungen der strikten Eindämmungsmaßnahmen hat in vielen Staaten seit Mai eine Erholung der Weltwirtschaft eingesetzt. Nach einem starken Wachstum im dritten Quartal flacht die Erholung aber bereits wieder ab. Für Österreich erwartet das Institut nach dem äußerst kräftigen Wirtschaftseinbruch im ersten Halbjahr für das Gesamtjahr 2020 einen Rückgang der Wirtschaftsleistung um 6,7 %. Im kommenden Jahr dürfte die Wirtschaftsleistung um 4,7 % wachsen. Die Wirtschaftskrise führt in diesem Jahr zu einem starken Anstieg der Arbeitslosenquote auf voraussichtlich 9,9 %. Nächstes Jahr könnte die Quote auf 9,4 % zurückgehen. Für die Inflation werden Werte von 1,4 % und 1,6 % erwartet. Die notwendigen wirtschaftspolitischen Maßnahmen führen zu einem kräftigen Anstieg des Budgetdefizits.

Die heimische Wirtschaftsleistung ist im ersten Halbjahr 2020 in einem historischen Ausmaß geschrumpft (–8,7 % im Vorjahresvergleich). Laut den vorläufigen Daten der VGR-Quartalsrechnung betrug der Einbruch der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal 14,3 % im Jahresabstand, nach 3,4 % zu Jahresbeginn. Gegenüber dem Vorquartal betrug der Rückgang 12,1 % nach 2,5 %. Maßgeblich für den Einbruch waren die strengen Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie und die Unterbrechung der weltweiten Lieferketten. Die vorliegenden Indikatoren deuten darauf hin, dass sich die Wirtschaftsleistung im dritten Quartal deutlich erholt hat. Laut dem BIP-Indikator der Oesterreichischen Nationalbank¹ war die wöchentlichen Wirtschaftsleistung in den Monaten Juli und August nur noch um durchschnittlich 4,6 % niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. In der Lockdown-Phase von Ende März bis Anfang Mai betrug der Rückgang noch zwischen 20 % und 25 %. Diese Daten bestätigen die Erwartung des Instituts vom Juni, dass der Tiefpunkt der Rezession im zweiten Quartal erreicht wurde und die wirtschaftliche Aktivität danach wieder kräftig angezogen hat. Weiterhin besteht allerdings große Unsicherheit über den weiteren Verlauf der Pandemie. Das Institut geht für die aktuelle Prognose davon aus, dass es zu keinem neuerlichen großflächigen

¹ Siehe <https://www.oenb.at/Publikationen/corona.html>

Ausbruch kommt. Das Ansteigen der Infektionszahlen seit dem Sommer sowie die damit einhergehenden Eindämmungsmaßnahmen dürften aber die Konjunktur bis Mitte nächsten Jahres belasten. Während das Institut in der Juni-Prognose noch von einem kräftigen Wachstum zum Jahresende 2020 ausgegangen war, wird nunmehr nur eine verhaltene Erholung bis Mitte nächsten Jahres erwartet. Für das Gesamtjahr 2020 rechnet das Institut mit einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 6,7 %. Für das kommende Jahr wird die Prognose auf 4,7 % zurückgenommen. Dies impliziert, dass die heimische Wirtschaft das Vorkrisenniveau erst im Verlauf des Jahres 2022 erreichen dürfte. Das Institut unterstellt weiterhin, dass es zu keinem zweiten großflächigen Lockdown kommt und dass spätestens Mitte des nächsten Jahres die gesundheitliche Gefahr durch COVID-19 massiv reduziert sein wird.

Die COVID-19-Pandemie und insbesondere die Maßnahmen zu ihrer Eindämmung haben den stärksten Einbruch der Weltwirtschaft seit den 1930er Jahren verursacht. Ausgehend von China griff die Pandemie auf Europa über und erfasste im zweiten Quartal fast die gesamte Welt. Die weltwirtschaftliche Aktivität schrumpfte in der ersten Jahreshälfte äußerst kräftig, allerdings dürfte der Tiefpunkt der Weltrezession im zweiten Quartal erreicht worden sein. Nach einem Rückgang um 3,7 % zu Jahresbeginn schrumpfte die Wirtschaftsleistung im Euroraum im zweiten Quartal um 11,8 % gegenüber dem Vorquartal. Besonders stark betroffen von der Krise sind Spanien (-18,5 %), Frankreich (-13,8 %) und Italien (-12,8 %). In Deutschland betrug der BIP-Rückgang 9,7 %. In den USA ist die Wirtschaftsleistung um 9,1 % geschrumpft, nach 1,3 % zu Jahresbeginn. Lediglich in China ist die Wirtschaft nach dem starken COVID-19-bedingten Einbruch im ersten Quartal im zweiten Quartal wieder kräftig gewachsen. Mit der zunehmenden Lockerung der Eindämmungsmaßnahmen werden weltweit die Wirtschaftsaktivitäten wieder ausgeweitet. Dies reflektieren auch die deutlich verbesserten Stimmungsindikatoren. Der Welthandel hat sich merklich erholt. Unterstützend wirken auch die äußerst umfangreichen geld- und fiskalpolitischen Maßnahmen, die zur Begrenzung der ökonomischen Folgen der COVID-19-Pandemie ergriffen wurden. Gegen eine rasche Rückkehr der Wirtschaftsleistung auf das Vorkrisenniveau spricht aber die große Unsicherheit, insbesondere über den weiteren Verlauf der Pandemie. Die gestiegene Arbeitslosigkeit und die weiterhin fortbestehenden Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie, die einige Branchen besonders hart treffen, dürften die Wirtschaftserholung ebenfalls dämpfen.

Vor diesem Hintergrund erwartet das Institut folgendes internationales Konjunkturbild. Die US-Wirtschaft dürfte die Krise merklich besser überstehen als noch im Juni erwartet. Nach einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 4,0 % im laufenden Jahr sollte die US-Wirtschaft im Jahr 2021 um 4,0 % zulegen. Die Wirtschaft im Euroraum wird im laufenden Jahr voraussichtlich um 7,4 % schrumpfen. Für das kommende Jahr wird ein Wachstum von 5,6 % erwartet. Die chinesische Wirtschaft dürfte, auch aufgrund der

starken staatlichen Stützungsmaßnahmen, in diesem Jahr um 1,5 % zulegen, nächstes Jahr könnte das Wachstum auf 7,5 % klettern. Anders als in der Finanzkrise 2008/2009 verzeichnen aber die Schwellenländer im laufenden Jahr einen starken Wirtschaftseinbruch. Somit geht das Institut für die Weltwirtschaft von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 4,0 % aus. Im kommenden Jahr sollte die globale Wirtschaft um 5,3 % zulegen.

Traditionell wirkt der private Konsum bei Konjunkturerinbrüchen stabilisierend. In der Lockdown-Phase wurden allerdings die Konsummöglichkeiten stark eingeschränkt. Zusätzlich dürfte die hohe Unsicherheit die Ausgabenbereitschaft der Haushalte dämpfen. Laut den Daten der Quartalsrechnung der VGR gingen die realen Konsumausgaben der privaten Haushalte in Österreich im ersten Halbjahr um 10,8 % zurück. Mit den Lockerungen der Eindämmungsmaßnahmen haben die Haushalte den Konsum merklich ausgeweitet. Für das Gesamtjahr 2020 erwartet das Institut einen Einbruch der privaten Konsumausgaben um 6,3 %. Nächstes Jahr sollte dieses Nachfrageaggregat um 5,4 % zulegen. Die Prognose impliziert einen äußerst kräftigen Anstieg der Sparquote von 8,2 % auf 13,0 % im laufenden Jahr. Nächstes Jahr könnte die Sparquote auf 8,6 % fallen.

Im Vorjahr ist der ungewöhnlich lange Investitionszyklus ausgelaufen. Im ersten Halbjahr sind die traditionell konjunktur reagiblen Anlageinvestitionen um 7,8 % eingebrochen. Die hohe Unsicherheit über die weitere Wirtschaftsentwicklung, die geringe Kapazitätsauslastung, die verschlechterte Eigenkapitalausstattung und die COVID-19-bedingten Einschränkungen in den Lieferketten belasteten die Investitionen. Gestützt von den Fördermaßnahmen der Regierung sollte sich die Investitionsbereitschaft der Unternehmen im Verlauf des zweiten Halbjahres etwas erholen. Für das Gesamtjahr 2020 erwartet das Institut einen Rückgang der Anlageinvestitionen um 6,7 %. Während die Ausrüstungsinvestitionen um 8,5 % schrumpfen dürften, wird für die Bauten ein Minus von 4,5 % erwartet. Im Einklang mit der erwarteten internationalen Konjunkturaufhellung sollten die Anlageinvestitionen im Jahr 2021 um 4,1 % expandieren (Ausrüstungen 5,0 %, Bauten 3,0 %). Die Bruttoinvestitionen fallen im laufenden Jahr, auch aufgrund der schwachen Lagerdynamik, voraussichtlich um 9,7 % und sollten im kommenden Jahr um 4,1 % steigen.

Der starke Einbruch der Weltwirtschaft hat sich im Welthandel niedergeschlagen. Im zweiten Quartal des laufenden Jahres lag der Welthandel laut den Daten des CPB um 14,5 % unter dem Vorjahresniveau. Der Tiefpunkt dürfte allerdings bereits im Mai erreicht worden sein, seit Juni gewinnt der Welthandel wieder merklich an Fahrt. Mit einem Rückgang um 8,5 % im Gesamtjahr 2020 dürfte sich die globale Handelsdynamik besser entwickeln als noch im Juni erwartet. Im kommenden Jahr könnte der Welthandel um 5,5 % zulegen. Die starke Rezession bei den Haupthandelspartnern schlägt sich in der Entwicklung der heimischen Exportmärkte nieder. In den ersten beiden Quartalen sind

die realen Warenexporte laut den Daten der Quartals-VGR um 4,8 % bzw. 16,9 % im Jahresabstand geschrumpft. Für das Gesamtjahr 2020 erwartet das Institut einen Einbruch um 8,5 %. Aufgrund der äußerst schwachen Reiseverkehrsexporte fällt der Rückgang bei den Gesamtexporten laut VGR mit 9,6 % etwas stärker aus. Mit der erwarteten internationalen Konjunkturerholung sollten die österreichischen Exportmärkte wieder zulegen, sodass für das Jahr 2021 ein Wachstum der Gesamtexporte um 6,7 % erwartet wird. Die schwache Inlandsnachfrage und die rückläufigen Exporte implizieren einen Rückgang der Importnachfrage. Die Gesamtimporte dürften im Jahr 2020 um 7,9 % schrumpfen und nächstes Jahr um 5,8 % zulegen.

Ausgehend von 2,0 % verlangsamte sich der Preisauftrieb in der ersten Jahreshälfte, und die Inflationsrate betrug im Juni 1,1 %. Seither hat sich die Teuerung wieder etwas beschleunigt. Die ohne Energie und Nahrungsmittel berechnete Kerninflation liegt gegenwärtig bei rund 2 %. Während der niedrige Rohölpreis den Preisauftrieb dämpft, treiben Mieten und Bewirtungsdienstleistungen die Inflation. Für das Gesamtjahr 2020 hebt das Institut die Inflationsprognose auf 1,4 % an. Damit steigen die Verbraucherpreise merklich schneller als im Euroraum. Mit dem Wegfall des Basiseffekts bei den Energiepreisen dürfte die Inflationsrate im kommenden Jahr 1,6 % betragen.

Der Wirtschaftseinbruch hat deutliche Spuren am Arbeitsmarkt hinterlassen. Im Zuge des Lockdowns ist die Beschäftigung eingebrochen und die Zahl der registrierten Arbeitslosen stark angestiegen. Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Aktivität hat sich die Lage am Arbeitsmarkt verbessert, und die Corona-Kurzarbeit hat einen noch stärkeren Anstieg der Arbeitslosigkeit verhindert. Ausgehend von 7,4 % im Vorjahr dürfte die Arbeitslosenquote laut nationaler Definition im Jahresdurchschnitt 2020 auf 9,9 % klettern. Im kommenden Jahr sollte die Beschäftigungsnachfrage wieder anziehen und die Arbeitslosenquote könnte auf 9,4 % zurückgehen. Das Institut begrüßt die geplante Ausweitung der Ausgaben für aktive Arbeitsmarktpolitik zur Bekämpfung der Verfestigung der Arbeitslosigkeit.

Die Lage der öffentlichen Haushalte wird vom Wirtschaftseinbruch und den fiskalischen Stützungsmaßnahmen dominiert. Im Einklang mit der internationalen Entwicklung hat die österreichische Bundesregierung zahlreiche fiskalpolitische Maßnahmen gesetzt, um den Wirtschaftseinbruch abzumildern und das „Hochfahren“ der Wirtschaft zu unterstützen. Das Gesamtpaket weist einen Umfang von rund 50 Mrd. Euro auf. Diese staatlichen Maßnahmen sind notwendig, um die Wirtschaft zu stabilisieren bzw. mittelfristig auf einen stabilen Wachstumskurs zu bringen; allerdings bedeuten sie eine massive Belastung für das Budget. Die exakte Abschätzung der Höhe des Budgetdefizits ist weiterhin mit großer Unsicherheit behaftet. Gegenwärtig geht das Institut von einem gesamtstaatlichen Defizit von 11,7 % des BIP aus. Nächstes Jahr könnte die Defizitquote auf 6,1 % zurückgehen. Nach der Bewältigung der Krise sind jedenfalls starke

Anstrengungen zur Haushaltskonsolidierung notwendig. Eine Förderung von Zukunftsinvestitionen in den Bereichen Bildung, Forschung und Entwicklung, Technologie und Infrastruktur würde die Wachstumskräfte der heimischen Volkswirtschaft stärken. Reformen, etwa in den Bereichen Pensionen und Föderalismus, könnten Einsparungspotenziale heben. Notwendig sind auch wirksame Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele.

Die Unsicherheiten über die Folgen des Wirtschaftseinbruchs sind äußerst hoch, die Abwärtsrisiken der Prognose überwiegen. Das gewichtigste Risiko stellt die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie dar. Im September stiegen die Infektionszahlen weltweit an. Die daraufhin verkündeten Reisewarnungen und Schutzbestimmungen gefährden die Erholung in den Bereichen Tourismus, Einzelhandel, Kultur und Gastronomie. Gelingt es nicht, das Infektionsgeschehen zu stabilisieren, könnte ein neuerlicher Lockdown notwendig werden. Die weitere Entwicklung der Infektionszahlen stellt insbesondere für die heimische Tourismuswirtschaft ein ganz wesentliches Risiko dar. Strikte Eindämmungsmaßnahmen und ausbleibende Gäste aus dem Ausland würden die wirtschaftliche Erholung spürbar verlangsamen. Aufgrund des atypischen Charakters dieser Krise bestehen weiterhin beträchtliche Messprobleme hinsichtlich der wirtschaftlichen Aktivität. So besteht das Risiko, dass die Stärke der wirtschaftlichen Erholung im dritten Quartal überschätzt wird. Eine aufgrund der umfassenden wirtschaftlichen Unterstützungsmaßnahmen nur verzögerte Konkurswelle könnte das aktuelle Konjunkturbild deutlich eintrüben und Zweifel über die Stabilität des Finanzsektors aufkommen lassen. Zudem könnten sich die Finanzierungsbedingungen stark überschuldeter Staaten durch die Einnahmefälle und Mehrausgaben bei der Bekämpfung der Pandemie-Krise weiter verschlechtern. Weiters haben die Spannungen zwischen den USA und China zuletzt wieder deutlich zugenommen. Zusätzliche Einschränkungen im internationalen Handel über Zölle oder Transaktionsverbote für ausgewählte Großunternehmen würden den Erholungsprozess belasten. Ebenso verhält es sich mit den Unsicherheiten über die zukünftigen Handelsbeziehungen zwischen der Europäischen Union und dem Vereinigten Königreich. Es bestehen aber auch Aufwärtspotenziale. Die weltweit äußerst expansive Geld- und Fiskalpolitik könnte die Wirtschaftslage stärker stabilisieren und die Stimmung von KonsumentInnen und Unternehmen heben. Wenn die Suche nach einem wirksamen Medikament bzw. einem Impfstoff gegen das Coronavirus rascher Erfolg zeigt als gegenwärtig erwartet, sollte die wirtschaftliche Erholung schneller erfolgen.

Tabelle 1: Wichtige Prognoseergebnisse
Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

| | 2019 | 2020 | 2021 |
|--|------|-------|------|
| Bruttoinlandsprodukt, real | 1,4 | -6,7 | 4,7 |
| Privater Konsum, real | 0,8 | -6,3 | 5,4 |
| Bruttoinvestitionen, real | 0,8 | -9,7 | 4,1 |
| Bruttoanlageninvestitionen, real | 4,0 | -6,7 | 4,1 |
| Ausrüstungsinvestitionen, real | 4,3 | -8,5 | 5,0 |
| Bauinvestitionen, real | 3,6 | -4,5 | 3,0 |
| Inlandsnachfrage, real | 1,1 | -5,7 | 4,2 |
| Exporte i. w. S., real | 2,9 | -9,6 | 6,7 |
| Waren, real (laut VGR) | 2,1 | -8,5 | 6,0 |
| Reiseverkehr, real (laut VGR) | 3,1 | -33,0 | 25,0 |
| Importe i. w. S., real | 2,4 | -7,9 | 5,8 |
| Waren, real (laut VGR) | 1,1 | -7,3 | 5,8 |
| Reiseverkehr, real (laut VGR) | 0,0 | -38,5 | 25,0 |
| Unselbständig Aktiv-Beschäftigte | 1,6 | -1,6 | 1,3 |
| Arbeitslosenquote: Nationale Definition ⁱ | 7,4 | 9,9 | 9,4 |
| Arbeitslosenquote: Eurostat-Definition ⁱ | 4,5 | 5,4 | 5,3 |
| Bruttolohnsumme pro Aktiv-Beschäftigten | 2,6 | 0,5 | 0,8 |
| Preisindex des BIP | 1,7 | 1,7 | 1,3 |
| Verbraucherpreisindex | 1,5 | 1,4 | 1,6 |
| Budgetsaldo Maastricht in % des BIP ⁱ | 0,7 | -11,7 | -6,1 |
| 3-Monats-Euribor ⁱ | -0,4 | -0,4 | -0,5 |
| 10-Jahres-Rendite österreichischer Staatsanleihen ⁱ | 0,0 | -0,3 | -0,1 |

ⁱabsolute Werte

Quelle: Statistik Austria, eigene Berechnungen

Tabelle 2: Internationale Rahmenbedingungen

Veränderungen gegenüber Vorjahr in Prozent

| | 2017 | 2018 | 2019 | 2020 | 2021 |
|-----------------------------------|------|------|------|-------|------|
| BIP, real | | | | | |
| Deutschland | 2,6 | 1,3 | 0,6 | -5,5 | 4,5 |
| Italien | 1,7 | 0,9 | 0,3 | -9,3 | 6,0 |
| Frankreich | 2,3 | 1,8 | 1,5 | -9,5 | 6,5 |
| Vereinigtes Königreich | 1,9 | 1,3 | 1,5 | -10,0 | 7,0 |
| Schweiz | 1,8 | 2,8 | 0,9 | -5,3 | 4,5 |
| USA | 2,3 | 3,0 | 2,2 | -4,0 | 4,0 |
| Japan | 2,2 | 0,3 | 0,7 | -5,5 | 2,5 |
| China | 6,9 | 6,7 | 6,1 | 1,5 | 7,5 |
| Polen | 4,9 | 5,3 | 4,1 | -4,0 | 4,3 |
| Slowakei | 3,0 | 3,9 | 2,4 | -7,5 | 5,5 |
| Tschechien | 5,2 | 3,2 | 2,3 | -7,5 | 5,0 |
| Ungarn | 4,3 | 5,1 | 4,9 | -6,0 | 4,5 |
| Slowenien | 4,8 | 4,1 | 2,4 | -7,5 | 4,5 |
| MOEL-5 ⁱ | 4,7 | 4,7 | 3,6 | -5,4 | 4,6 |
| Bulgarien | 3,5 | 3,1 | 3,4 | -4,5 | 4,3 |
| Rumänien | 7,1 | 4,4 | 4,1 | -4,0 | 4,3 |
| Kroatien | 3,1 | 2,7 | 2,9 | -8,0 | 5,0 |
| Russland | 1,8 | 2,5 | 1,3 | -5,0 | 3,0 |
| Euroraum | 2,6 | 1,8 | 1,3 | -7,4 | 5,6 |
| NMS-6 ⁱⁱ | 5,0 | 4,5 | 3,8 | -5,0 | 4,5 |
| EU-27 ⁱⁱⁱ | 2,8 | 2,1 | 1,5 | -7,1 | 5,5 |
| OECD | 2,7 | 2,3 | 1,7 | -5,4 | 4,5 |
| Welt | 3,9 | 3,4 | 2,7 | -4,0 | 5,3 |
| Welthandel (Waren laut CPB) | 4,8 | 3,3 | -0,3 | -8,5 | 5,5 |
| Österreichische Exportmärkte | 5,8 | 3,7 | 1,7 | -9,0 | 5,5 |
| USD/EUR Wechselkurs ^{iv} | 1,13 | 1,18 | 1,12 | 1,14 | 1,19 |
| Rohölpreis ^{iv} | 54,8 | 71,7 | 64,6 | 41,5 | 47,3 |

ⁱMOEL-5: Polen, Slowakei, Tschechien, Ungarn, SlowenienⁱⁱNMS-6: Polen, Tschechien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Kroatienⁱⁱⁱohne Vereinigtes Königreich^{iv}absolute Werte

Quelle: Eurostat, IWF, OECD, CPB, nationale statistische Ämter, eigene Berechnungen

Rückfragehinweise

2020 Institut für Höhere Studien – Institute for Advanced Studies (IHS)

Josefstädter Straße 39, A-1080 Wien

T +43 1 59991-0

F +43 1 59991-555

www.ihs.ac.at

ZVR: 066207973

Kontakt

Martin G. Kocher

T +43 1 59991-125

E direktion@ihs.ac.at

Helmut Hofer

T +43 1 59991-251

E hofer@ihs.ac.at

Klaus Weyerstraß

T +43 1 59991-233

E klaus.weyerstrass@ihs.ac.at

Paul Glück (Public Relations)

T +43 660 150 5001

E glueck@paulglueck.com